

7. Jahrestag Einsturz Historisches Archiv

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Angehörige der Toten

A.

Wir gedenken an diesem 7. Jahrestag

- der furchtbaren Einstürze des Historischen Archivs und der benachbarten Häuser;
- wir denken insbesondere an Khalil, den damals 23 jährigen Designstudenten und an Kevin, den damals 17. Jährigen Auszubildenden; beide haben bei dem Einsturz ihr Leben verloren.

- Unsere Gedanken sind auch bei der 84jährige Dame, die damals ihre Wohnung verlor – und ein paar Tage nach dem Unglück leider auch ihren Optimismus und ihren Lebensmut.
- unsere Gedanken sind bei Ihnen, den Angehörigen der Toten.
- Wir denken auch an die vielen Menschen, die genau heute vor 7 Jahren ihr Zuhause, ihr Hab und Gut und ihre Nachbarschaft verloren haben. Sie mussten lange Zeit unter diesen Folgen leiden; ich weiß von einigen: zum Teil bis heute.

- Unsere Gedanken sind heute auch bei den Menschen hier im Quartier: Am Waidmarkt, Georgsplatz und in der Severinsstraße.
- Seit 2002 mussten sie zunächst mit den Widrigkeiten einer Baustelle leben;
- vor 7 Jahren mussten sie ihre Wohnungen aus Sicherheitsgründen verlassen und seither mit den zermürenden und lärmintensiven Arbeiten an der Unglücksstelle auskommen.

Mit uns denken an das Unglück am 03.03.2009 die Stadtgesellschaft, Frau Oberbürgermeisterin Reker, die Mitglieder des Rates und der Bezirksvertretungen, die Verwaltung, die Vorstände und Mitarbeiter der KVB und die viele Menschen, die damals haupt- und ehrenamtlich Tage und Wochen lang im Einsatz waren:

- für die obdachlos gewordenen Menschen,
- bei der tagelangen Suche nach den beiden damals noch Vermissten
- und zur Sicherung der Unglücksbereiche.

Wir denken an die, die es in den Monaten und Jahren danach mit viel Herzblut und Engagement möglich gemacht haben, dass 95% der Archivalien geborgen werden konnten.

Ohne diesen beispielhaften Einsatz dieser Menschen

- wäre das Gedächtnis unserer Stadt unrettbar verloren gewesen,
- wären die betroffenen Menschen aus der Nachbarschaft nicht wieder in einem neuen Leben angekommen,
- wären die Angehörigen der 3 ums Leben gekommenen Menschen in ihrem Schmerz alleine geblieben.

B.

Ich bin gebeten, Ihnen den heutigen Stand der Beweissicherung und die Perspektiven in den kommenden Monaten darzustellen.

Im jetzt beginnenden 8. Jahr nach dem Einsturz können wir nach Auffassung von Stadt und KVB und ihren Gutachtern damit rechnen: höchstwahrscheinlich kann die Fehlstelle freigelegt, dokumentiert und bewertet werden – bezogen auf die zentrale Frage - : „War die Fehlstelle ursächlich für den eingetretenen großen Schaden?“

Wir werden dann die Ergebnisse der jahrelangen Vorarbeiten von Gutachtern in 2 Selbständigen Beweisverfahren vor dem Landgericht Köln verwerten und verwenden können. Auf dieser Grundlage werden sowohl die zivilrechtlichen als auch die strafrechtlichen Konsequenzen gegen die ARGE Los Süd und die Verantwortlichen gezogen werden.

1

Die Beweiserkundung durch Taucher und Sachverständige reicht bis mehr als 30 m unter unserem Straßenniveau hier am Waidmarkt. Sie ist unverändert höchst anspruchsvoll und schwierig.

Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit gehen unverändert vor Geschwindigkeit. Die vorhandenen Beweise müssen zu 100 % gerichtsfest gesichert werden. Die Beweissituation ist einmalig.

2

Wir erwarten in der östlichen Schlitzwand des Gleiswechselbauwerks, im Fugenbereich zwischen den Lamellen 10 und 11, ab etwa 27 m unterhalb unseres Straßenniveaus eine Fehlstelle mit einer Breite von etwa bis zu 60 cm.

Nach dem aktualisierten Zeitplan könnten die Anfänge dieser Fehlstelle im Frühjahr diesen Jahres in diesem Höhenbereich freigelegt werden. Die gesamte Geometrie der Fehlstelle wird allerdings erst mit den fortgesetzten Aushubarbeiten in die Tiefe freigelegt und dokumentiert sein. Möglicherweise im Herbst bis Winter 2016 - abhängig davon, welche Tiefe hierzu erreicht werden muss - möglicherweise 30 m unter Straßenniveau.

Wir sind uns sicher:

Durch diese Fehlstelle sind bei dem Einsturz Erdmassen in Form quartärer Sande und Kiese in das Gleiswechselbauwerk geflossen. Dadurch wurde dem Historischen Archiv im wahrsten Sinne des Wortes „der Boden unter den Fundamenten entzogen“.

Was ist damals passiert?

Auf Grund der hohen Wasserspiegeldifferenz zwischen dem abgesenkten Grundwasser im Gleiswechselbauwerk und dem hinter der Schlitzwand anstehenden natürlichen Grundwasserspiegel konnte durch diese Fehlstelle Wasser und Boden sehr rasch einströmen. Man spricht von einer „Fluid-Granulat-Strömung“. In der verlieren die Sand- und Kieskörner den gegenseitigen Kontakt, ihre Reibung; sie werden mit dem Wasser transportiert.

Untersuchungen sprechen für folgende Annahme: Die Größe der Fehlstelle reichte aus, dass infolge der großen Strömungsgeschwindigkeit rund 5.000 m³ Erdmassen in kurzer Zeit - etwa 10 Minuten - in das Gleiswechselbauwerk einströmen konnten.

KVB und Stadt Köln rechnen damit: Im Rahmen des Beweissicherungsverfahrens kann noch in diesem Jahr 2016 die uns alle bewegende, zentrale Frage positiv beantwortet werden:

Ist die Fehlstelle in der östlichen Schlitzwand **ursächlich** gewesen für den Einsturz?

Dann würde ein gerichtsfester Beweis für den von der ARGE Los Süd verursachten Mangel vorliegen. Dann würde feststehen: Dieser Ausführungsmangel war ursächlich für den Einsturz des Stadtarchivs, den unmittelbaren Tod von 2 Menschen und die anschließenden Nöte der obdachlos gewordenen Anwohner.

3

Stadt Köln und Staatsanwaltschaft werden nach Feststellung und Sicherung dieses Beweises unverzüglich handeln. Die Stadt Köln wird - den entsprechenden Beweis unterstellt - die ARGE haftbar machen.

Wenn die ARGE Los Süd weder die eigene Haftung noch die ihrer Versicherung außergerichtlich anerkennt, wird die Stadt unverzüglich eine Haftungsklage gegen die ARGE einreichen.

Unabhängig davon wird die Staatsanwaltschaft - unverzüglich nach der Sicherung und Feststellung der Beweise - Anklage gegen die verantwortlichen Personen erheben können.

Wenn die Fehlstelle in der Schlitzwand festgestellt und ihre Ursächlichkeit für den Einsturz bestätigt wird, wird die ARGE Los Süd von der Stadt Köln und der Staatsanwaltschaft also zivilrechtlich und strafrechtlich in vollem Umfang in die Haftung genommen.

4

In diesem Sommer kann nach meiner Einschätzung der vom Gericht bestellte 2. Sachverständige in dem Selbständigen Beweisverfahren vor dem Landgericht Köln seine Untersuchungen zur Höhe der Schäden der Archivalien vorläufig abschließen. Wir sind dann in der Lage, gerichtsfest die Höhe der Schäden an den Archivalien zu beziffern und diesen Schaden bei den verantwortlichen Verursachern geltend zu machen.

5

Unabhängig davon wird der Sachverständige Prof. Kempfert seine Beweiserkundung in der Besichtigungsbaugrube fortsetzen. Die Frage nach eine monokausalen Ursache oder nach multikausalen Ursachen und der immense einsturzbedingte

Schaden zwingen dazu, ungeachtet der Beweislast eine denkbare weitere Schadensursache auszuschließen. Dazu wird der Sachverständige eine Braunkohleschicht in knapp 34 m unter Straßenniveau untersuchen. Er wird feststellen, ob diese unversehrt ist.

Der gerichtlich bestellte Sachverständige hat dazu in großer Anzahl Bohrungen und Sondierungen in geringen Abständen vorgenommen. Derzeit sprechen alle Feststellungen dafür, dass die Braunkohle ungestört und unversehrt ist. Es gibt bisher keine Hinweise, dass bei dem Unglück am 03.03.2009 das Bodenmaterial seinen Weg durch die Braunkohle und um den Fuß der Schlitzwand herum in das Gleiswechselbauwerk genommen hat.

Nach den bisherigen Erkenntnissen scheidet aller Wahrscheinlichkeit nach eine andere Ursache als die Fehlstelle in der Schlitzwand für den Einsturz des Archivs und den Tod von Khalil und Kevin aus. Um für eine juristische Auseinandersetzung vorbereitet zu sein, soll der Sachverständige Prof. Kempfert diesen „Negativbeweis“: - „weitere Ursachen sind ausgeschlossen“ - noch erheben.

6

Ein Ausschluss der Haftung der ARGE Los Süd, sowohl zivilrechtlich als auch strafrechtlich, dürfte auszuschließen sein. Denn der ARGE waren durch die Erstellung der Schlitzwand und durch die diversen durchgeführten Arbeiten die Bodenverhältnisse bestens bekannt – auch die Durchlässigkeit des Tertiärs und die Braunkohleschicht -. Zudem sind weitere gravierende Pflichtverletzungen der ARGE dokumentiert: So der nicht bemerkte Austrag von Sandpartikel bei der Wasserhaltung, der sogar zu einer Sandbank im Rheinau-Hafen geführt hat, und die große Zahl nicht genehmigter Brunnen.

C.

Die Stadtgesellschaft, die KBV und die Stadt haben unverändert die Aufgabe, dieses Unglück und seine furchtbaren Folgen aufzuarbeiten und zu verarbeiten. Dazu können die Arbeitsschritte in diesem heute beginnenden 8. Jahr nach dem Einsturz einen wichtigen Beitrag leisten. Wir ziehen Konsequenzen!

Das Unglück hat uns die Verletzbarkeit von Menschen und Infrastruktur in unserer Stadt drastisch vor Augen geführt. Wir müssen intensiver Risiken analysieren, transparent machen und vorbeugend verringern, also Risiken beherrschbar machen. Die Stadt Köln hat sich verändert; sie hat in ihrem Verantwortungsbereich notwendige Konsequenzen aus diesem furchtbaren Geschehen gezogen.

Deshalb ist der heutige 7. Gedenktag für uns eine fortwährende Mahnung für ein „Mehr Nachdenken“ und ein „Mehr Vordenken“. Damit sich solch eine Katastrophe nie wiederholt.